

Abend, die rasche Nacht, und es wird kühler. Riesensterne schauen herab, und tief aufatmend zieht die Karawane weiter ihrem Ziel entgegen.

## 250. Straßensbilder in Kairo.

Von Paul Wilhelm von Keppler.

Wir biegen in die breite Muskistraße ein. Sofort erfasst uns der Strom des frisch bewegten Lebens, zunächst in Gestalt von sechs Eseln, die uns von den Eselsjungen derb auf den Leib geschoben werden. Während gleichzeitig sechs Stiefelpußer mit dem lauten Rufe: „Stiefel puß!“ auf uns losstürmen und ernstliche Versuchungen machen, unsern völlig blanken Stiefeln ihre Kunst angedeihen zu lassen, schreien die Eselsjungen aus vollem Halse: „Nix Esel reit, Baron? Gut' Esel, Bismarckesel, Caprioesel, Berliner Esel!“ Da wir zu Fuß gehen wollen, bleibt uns nichts übrig als durch tausenden Stockschwung die gerühmten Esel und die rühmenden Buben auseinanderzutreiben und rasch die freigewordene Stelle zu benutzen, um in die Straße zu kommen.

Hier nimmt uns ein solches Gedränge und Geschrei in die Mitte, daß wir zunächst ängstlich an die Häuserzeilen geschmiegt unsern Weg fortsetzen und auf einen etwas breiteren Platz zueilen, um hier Umschau zu halten. Beide Augen haben vollauf zu tun, um das farbenwogende Schauspiel aufzunehmen. Welche Gestalten ziehen an uns vorüber! Eine wahre Mustertafel für Völkerkunde, eine wahre Ausstellung von Trachten. In der That, die Stadt mit ihren 400000 Einwohnern und ihren Hunderten von Fremden ist ein Treffpunkt aller Völker des Morgen- und Abendlandes. Hier der bleiche Deutsche und Engländer, denen nur die ungewohnte Sonnenglut die Wangen rot gefärbt hat; hier der kohlschwarze Neger, mit Vorliebe blendend weiß gekleidet; hier der bronzebraune Beduine mit seinem weiten gestreiften Mantel und seinem strickumwundenen Turban; hier der gelbe Araber in weißem, grünem, gelbem Kock; hier der Kopte mit seinem überaus scharf geschnittenen altägyptischen Gesicht. Da reitet eine Standesperson hoch zu Esel an uns vorüber, auf goldgesticktem Sattel sitzend, umwallt von schwarzseidenem Mantel. Dazwischen schieben sich watschelnden Ganges Frauen durch, ganz eingehüllt in ein schwarzes Tuch, das sie ängstlich zusammenhalten; von ihren Gesichtern ist nichts zu sehen als ein Paar hervorblickende Augensterne; Kopf und Stirn sind schwarz verhüllt; auf der Stirn ist häufig eine aufrechtstehende Messingröhre befestigt, wie man uns